

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum 50. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkrieges – Im Gespräch mit Professor Gerhard Weinberg

Von Hptm Dieter Kläy, Winterthur

Anlässlich des 50. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges sprach am 1. April 1995 der deutschstämmige amerikanische Historiker Prof Dr Gerhard Weinberg an der traditionellen Frühjahrstagung der Militärischen Führungsschule der Schweiz. Er war selbst Kriegsteilnehmer und Soldat in Japan. Sein soeben herausgekommenes Lebenswerk «Eine Welt in Waffen»* umfasst die Geschichte des Zweiten Weltkrieges in der globalen Dimension.

Mit Professor Weinberg sprach der Mitarbeiter vom «Schweizer Soldat + MFD», Dr Dieter Kläy

Schweizer Soldat: Herr Professor Weinberg, zum 50jährigen Ende des Zweiten Weltkrieges bringen Sie Ihr neues Werk «Eine Welt in Waffen» heraus. Wie ist es dazu gekommen und welchen persönlichen Bezug haben Sie zu jener Zeit vor 50 Jahren?

Professor Weinberg: Das Buch sollte eigentlich schon mehrere Jahre früher erscheinen, wurde aber wegen persönlichen Problemen – die lange Krankheit meiner 1985 verstorbenen Frau – verzögert. Ich hatte mich an dieses Thema herangemacht im Jahre 1978, als ich mit meinem zweibändigen Werk über den Hintergrund des Zweiten Weltkrieges (*The Foreign Policy of Hitler's Germany, 1933–1936 und 1937–1939*; beide jetzt durch Humanities Press im Paperback neu herausgegeben) fertig war und mich entscheiden musste, was kommt nun?

Ich entschloss mich, eine Gesamtgeschichte des Krieges zu schreiben, weil ich keine der damals existierenden Darstellungen auch nur annähernd sinnvoll fand. Sie waren entweder viel zu provinziell, oder sie vernachlässigten die neu zugänglichen Akten, oder sie sahen den Krieg durch die Brille der nachfolgenden statt der vorausgehenden Ereignisse, oder sie zerlegten den Krieg in geographisch verschiedene Teile, ohne die wirklichen Zusammenhänge zu beachten. Auch hatten viel zu viele den verschiedensten Memoiren, insbesondere den deutschen und dem Werk Churchill's, vertraut, ohne die Sachen selbst nachzuprüfen. Ich wollte versuchen, das alles anders zu machen.

Ich habe selbst das erste Jahr des Krieges als junger Mensch in England erlebt; zuerst an der Südküste in Swanage und dann in London. Im amerikanischen Heer diente ich nach dem Krieg in der Besatzung Japans.

* Gerhard L Weinberg, «Eine Welt in Waffen». Die globale Geschichte des Zweiten Weltkriegs. DVA Deutsche Verlags Anstalt, 1995, Stuttgart.



Dr Dieter Kläy als Mitarbeiter des «Schweizer Soldat» (rechts) im Gespräch mit Prof Dr Gerhard Weinberg.

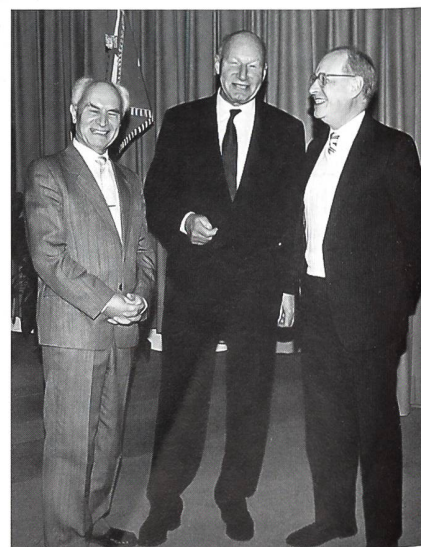
Schweizer Soldat: Sie haben Ihr Werk aus einer globalen Perspektive geschrieben, gehen aber bei der Betrachtungsweise von der Aussenpolitik Nazideutschlands aus. Heisst das, dass vor allem die Rolle Deutschlands dafür verantwortlich war, dass der Krieg gleichzeitig auch auf dem afrikanischen Kontinent und in Asien eine grosse Bedeutung erlangte?

Professor Weinberg: Ja, es stimmt schon, dass die Italiener ihren Kolonialkrieg gegen Abessinien alleine angefangen hatten, und die Japaner hatten sich 1937 in einen langen Krieg gegen China gestürzt, aber einen die Welt umfassenden Krieg hätte keiner der beiden ohne die Teilnahme Deutschlands, ohne die Initiative des Dritten Reiches, je gewagt. Der italienische Angriff nach Ägypten hinein und auf Griechenland wäre ohne den vorhergehenden deutschen Angriff im Westen nicht erfolgt. Japan hätte Grossbritannien, die Niederländer, und die Vereinigten Staaten auch nicht angegriffen, wenn der scheinbare deutsche Sieg im Westen nicht die Möglichkeit der Eroberung eines Riesenreiches in Ost- und Südostasien den auf Abenteuer Lüsternden in Tokio vor Augen geführt hätte. Wenn der Krieg aber einmal so ausgeweitet wurde, dann konnte man selbstverständlich nicht voraussagen, wie er genau verlaufen würde. Der Anstoss kam aus Berlin, aber die Entwicklung lief dann oft nicht so, wie die Angreifer es gerne gesehen hätten.

Schweizer Soldat: Worin sehen Sie die entscheidenden Gemeinsamkeiten in den Ursachen für den Ersten und den Zweiten Weltkrieg?

Professor Weinberg: Man könnte sagen, dass die Grossmachtspolitik Deutschlands und

Österreich-Ungarns für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges und die Eroberungspolitik Deutschlands für den Ausbruch des Zweiten die Verantwortung tragen, aber das macht alles etwas zu einfach. Vor dem Ersten Weltkrieg hatten die meisten Menschen in den meisten Regierungen keine wirkliche Ahnung davon, wie ein Grosskrieg zwischen den Mächten der Welt aussehen würde. Unter diesen Umständen nahm man das Risiko des Krieges im grossen ganzen doch etwas leichtsinnig auf sich.



Die drei Referenten an der Frühjahrstagung der Militärischen Führungsschule. Von links Prof Dr M Semiryaga, Russland (siehe Beitrag CH-Soldat Nr 5/95), KKdt Jörg Zumstein, ehemaliger GSt Chef der Schweiz, und Prof Dr G L Weinberg, USA.

Gerhard L. Weinberg

Eine Welt in Waffen – Die Geschichte des Zweiten Weltkrieges

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1995 ISBN 3-421-05000-7

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel «A World at Arms. A Global History of World War II» bei Press Syndicate of the University of Cambridge.

Der Autor dieses umfassenden Werkes war Kriegsteilnehmer und Soldat in Japan. Nach dem Wehrdienst in der amerikanischen Armee, Studium und Promotion wurde Weinberg 1974 Professor für Geschichte an der Universität von North Carolina (USA). Sein fesselndes Lebenswerk, das auf der Kenntnis der internationalen Literatur ebenso gründet wie auf ausgedehnter Arbeit in britischen, amerikanischen und deutschen Archiven, berücksichtigt alle Kriegsschauplätze und die Entwicklung im Innern der beteiligten Staaten. Es bezieht sämtliche Kriegsparteien in die Darstellung ein und stellt Bezüge zwischen den Ergebnissen in Europa, Afrika, im Nahen Osten, in Süd- und Südostasien und im Pazifik her. Professor Weinberg liegt bisher unbekanntes Material über die Rolle von Diplomatie und Strategie, von Aufklärung und Spionage vor. Die Aktionen der grossen und kleinen Mächte, die vom Ausbruch des Krieges bis zum Abwurf der ersten Atombombe reichen, werden in einem neuen Licht gesehen. Die gewaltigen Schlachten an der Ostfront werden mit dem Krieg zur See und in der Luft in den Gesamtzusammenhang des grossen Konflikts gestellt, die Ermordung von Millionen Menschen, Juden und anderer, wird im Kontext untersucht. Der deutschstämmige Historiker legt mit diesem Werk ein grosses Opus der Geschichtsschreibung vor, das zu den Standardwerken über das 20. Jahrhundert zählt. Dr Dieter Kläy, Winterthur

Zu den Ursachen des Zweiten Weltkrieges gehört genau die umgekehrte Erkenntnis. Gerade weil man nach den Erfahrungen von 1914 bis 1918 ein recht klares Bild davon hatte, wie entsetzlich ein neuer, grosser Krieg sein würde, machten die Westmächte viele Anstrengungen, die Gefahr zu bannen; man wollte zuerst einfach nicht glauben, dass irgend jemand **einen neuen Krieg haben wollte**. In dieser Hinsicht hatten sie sich geirrt, denn die deutsche Regierung hatte Ziele, die nur durch Kriege zu erreichen waren, dies wusste und daher auf Krieg bewusst zusteuerte.

Schweizer Soldat: Gibt es einen erkennbaren Zeitpunkt, wo Hitler und die Naziführung ihre Zielsetzungen, gemessen an der Armee, dem Volk, den Ressourcen, der eingeschlagenen Strategie und den Möglichkeiten der Kriegführung überschätzt haben und eine Niederlage unausweichlich geworden ist?

Professor Weinberg: Diese Frage ist besonders schwer zu beantworten aus zwei Gründen.

Erstens muss beachtet werden, dass nicht alle in der Naziführung derselben Meinung waren. Wir wissen zum Beispiel, dass schon im Winter 1941 bis 1942 General Fromm und Minister Todt der Meinung waren, dass der Krieg verloren sei. Auf der anderen Seite glaubte Albert Speer an die Möglichkeit eines deutschen Sieges, oder vielleicht an einen Kompromiss, bis Ende Januar 1945, wie ein begabter amerikanischer Historiker aufgezeigt hat. Hitler selbst hoffte noch danach auf die Möglichkeiten der ihm von Admiral Dönitz vorgegaukelten Siegesmöglichkeiten durch den Einsatz der neuen U-Boots-Typen.

Der zweite Grund, weil diese Frage nicht einfach zu beantworten ist, hängt damit zusammen, dass es doch auch auf die Entscheidungen der Alliierten ankam. Diese könnten immer noch grosse Fehler machen, konnten auseinanderfallen, konnten den Schwerpunkt falsch ansetzen. Dass im Hintergrund bei einer weiteren Verlängerung des Krieges die amerikanische Atombombe stand, wusste niemand in der deutschen Regierung, und auch die deutschen Atomexperten wollten es zuerst gar nicht glauben, dass die Alliierten, die von ihnen für prinzipiell dumm gehalten wurden, etwas machen konnten, was ihnen, dies so viel klügeren, nicht geglückt war. **Nach einem Krieg kann man leicht sagen**, es konnte nur so kommen, wie es dann auch verlief. Ich halte das für eine abwegige Betrachtung. Nur durch eine differenzierende Betrachtung, die versucht, die Entwicklung in einer vorwärts, nicht rückwärts laufenden Weise zu sehen, kann der Krieg verstanden werden. ☒

VERTRAUEN

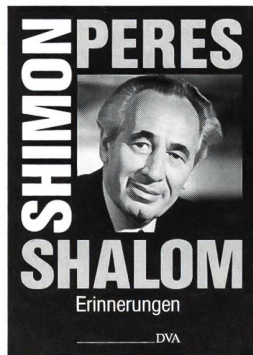
Vertrauen ist immer besser als Misstrauen. Nur muss man darunter nicht blindes Vertrauen verstehen, das im Grunde auch wieder nichts anderes ist als mangelnde Anteilnahme. Die Klugheit des Vertrauens kommt am besten in der Art und Weise zum Ausdruck, in der man die an sich ja unvermeidliche Kontrolle ausübt.

*Divisionär Edgar Schumacher
(1897–1967)*

Erinnerungen

des israelischen Außenministers, der als Architekt des Friedensabkommens zwischen Israel und dem Palästinenserführer Arafat gilt. Spannend und lebendig erzählt er von der Rückkehr der Juden in die politische Geschichte.

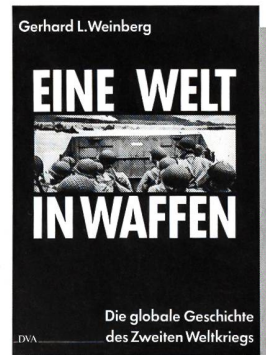
480 Seiten mit 33 Abbildungen
DM 49,80/öS 389,-/sFr. 49,-



Gerhard Weinberg

ist vieles in einem: Deutscher von Geburt, Amerikaner aus Überzeugung und vor allem Historiker von hohen Graden. Diese Weltkriegsgeschichte ist sein Lebenswerk: erlebt, erforscht, packend und genau erzählt, auf dem neuesten Stand der Wissenschaft, alle Schauplätze umfassend – Zeitgeschichte im besten Sinn.« Eberhard Jäckel

1174 Seiten mit 19 Karten
DM 98,-/öS 765,-/sFr. 92,-



DVA

INTERESSENGEMEINSCHAFT ÖKOLOGIE UND GESCHIRR

EINWEGGESCHIRR

ökologisch und sinnvoll

Brauchen Sie Argumente und Informationen zum Thema Einweggeschirr oder Hilfe bei der umweltgerechten Entsorgung an Ihrem Fest?

Kontaktieren Sie uns, wir helfen Ihnen gerne:

Interessengemeinschaft Ökologie und Geschirr IOG
Geschäftsstelle: Arosastrasse 4, 8008 Zürich
Tel. 01/382 21 23, Fax: 01/382 21 22



Ihre dynamische Bauunternehmung
im Zürcher Oberland für Hoch- und Tiefbau

Marti Bauunternehmung AG
Spitalstrasse 66, 8630 Rüti, Telefon 055/33 11 11

H.R. SCHMALZ AG
BAUUNTERNEHMUNG



HOLZIKOFENWEG 22, POSTFACH 35, 3000 BERN 17
TEL. 031 372 21 41, FAX 031 371 86 36